Die kurze Geschichte der evangelischen Gemeinde Manzell und ihrer Kirche ist dem Buch „ 1250 Jahre Fischbach und Manzell“ von E: Haller entnommen und leicht modifiziert. Insbesondere ist dem Aufsatz eine Bilderreihe beigefügt.
Aktuelle Informationen zur Evangelischen Gemeinde Manzell
(Gottesdienste, Veranstaltungen etc.) können auf der Homepage der Kirche
https://www.gemeinde.manzell.elk-wue.de abgerufen werden.

Die evangelische Gemeinde und ihre Kirche in Manzell

Schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es die ersten evangelischen Bibelstunden in Manzell auf der Königlichen Domäne. Anfang des 20sten Jahrhunderts, als schon etwa zwanzig evangelische Familien in Manzell und Fischbach lebten, traf man sich im Schulhaus und später in den Privathäusern der Familien Kast und Weyhenmeier. Wer jedoch am Sonntag zum Gottesdienst gehen wollte, musste die fünf bis sechs Kilometer zur Schlosskirche nach Friedrichshafen auf sich nehmen.
Am 20.08.1926 genehmigte der Oberkirchenrat in Stuttgart dem Friedrichshafener Pfarrer Wilhelm Duisberg 200 RM/Jahr „für Filialreisen nach Fischbach und Teuringen“. Ab diesem Zeitpunkt konnten erste Gottesdienste in der „neuen“ evangelischen Schule Fischbach gefeiert werden. Wegen der unbequemen und z. T. tintenverschmutzten Sitzgelegenheiten zog man 1928 in das Gasthaus „Waldhorn“ um, doch auch dieser Ort erwies sich als ungünstig insbesondere zur Faschingszeit.
Im Jahre 1930 erwarb die Evangelische Diakonissenanstalt Stuttgart das Anwesen „Villa Gminder“ direkt am Bodensee in Fischbach und eröffnete am 5. Mai 1930 das Diakonissenerholungsheim. In der Geschäftsordnung des Erholungsheimes wurde festgehalten, dass alle 14 Tage dort ein evangelischer Gottesdient gehalten werden durfte, was sehr dankbar angenommen wurde.

Da die Gemeinde stetig wuchs, wurde der Wunsch nach einer eigenen Kirche immer dringender. Auch wollte man sich von den Entwicklungen in der Schlosskirche Friedrichshafen, die zunehmend von dem für Manzell zuständigen zweiten Stadtpfarrer Dr. Karl Steger geprägt wurden, lösen. Dr. Steger war ein überzeugter Vertreter der „Deutschen Christen“, die u.a. das „arische“ Christentum einführen wollten. (Eine Darstellung des Kirchenkampfes in Friedrichshafen von Pfr. i.R. Gottfried Pohl befindet sich im Buch „200 Jahre Evangelische in Friedrichshafen“, 2012)

Einflussreichster Gegenpart zu Dr. Steger war der Vorsitzende des evangelischen Männervereins, Kirchenpfleger Konrad Kühlwein. Zusammen mit Willy Sohn suchte und förderte er die Loslösung von der Schlosskirche und die Erlangung der Gemeindeeigenständigkeit in Manzell. Willy Sohn war Vertrauensmann der Firma Dornier für die Dorniersiedlung und Mitglied des Gemeinderats im damals noch selbständigen Schnetzenhausen.

Die evangelische Kirchengemeinde Friedrichshafen-Manzell wurde 1935 als Tochtergemeinde der Gesamtkirchengemeinde Friedrichshafen errichtet, von der sie erst 1959 per Erlass des Oberkirchenrates Stuttgart gelöst wurde und damit die vollständige Selbständigkeit erlangte.
Dem neu gewählten Kirchengemeinderat gehörten neben Willy Sohn auch Konrad Kühlwein und der Fischbacher Lehrer Otto Schmid an. In den Jahren bis 1939 wurde Manzell von verschiedenen Pfarrvikaren betreut, ehe am 24.04.1940 Pfarrer Immanuel Spellenberg zum ersten ständigen Pfarrer in Manzell berufen wurde.
Durch den Zuzug vieler Techniker und Ingenieure, die Arbeit im Dornierwerk gefunden hatten, wuchs die Gemeinde weiter, und der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus wurde immer stärker. Da jedoch an eine eigene Kirche in dem nationalsozialistisch geprägten Umfeld nicht zu denken war, beantragte man beim Oberkirchenrat in Stuttgart den Bau eines Gemeindehauses. Hierfür gab es bald grünes Licht. Als Bauplatz wurde ein Gelände mitten in der neuen Dorniersiedlung erworben. Die Größe des Grundstückes wurde so gewählt, dass Platz für einen späteren Kirchenbau vorhanden war. Den Nationalsozialisten aber war der Plan, ein evangelisches Gemeindehaus zu bauen, ein Dorn im Auge, sie hätten an dem Platz lieber ein NS-Heim gehabt und versuchten immer wieder, den Bau zu verhindern.
Es kam eine Schikane nach der anderen. Geldsammlungen waren von den Behörden wegen „fehlenden öffentlichen Interesses“ verboten. Das Geld war knapp und nur durch großzügige Spenden seitens des Gustav-Adolf-Werkes war eine Realisierung überhaupt möglich. In dem Gebäude waren zwei Wohnungen vorgesehen, deren Bau jedoch zunächst nicht erlaubt wurde.

Auf die Genehmigung des Bauantrages musste lange gewartet werden, so dass die Hoffnung, den Bau in Angriff nehmen zu können, immer mehr schwand.
Erst später erfuhr man, dass ein Vermerk „Baugesuch liegen lassen“ der Grund für die Verzögerungen war. Wie durch ein Wunder wurde die Baufreigabe dann doch erteilt….- unterschrieben von der Urlaubsvertretung des zuständigen Sachbearbeiters.
Die Genehmigung enthielt jedoch eine neue und teure Bauauflage: Im Kellerbereich musste ein Schutzraum für 150 Personen erstellt werden. Das bedeutete 6000 RM zusätzlicher Kosten. In der Not wandte man sich an Dr. Claude Dornier um Hilfe, da der Schutzraum auch den Dorniermitarbeitern und deren Familien zugutekäme. Die Firma Dornier übernahm daraufhin die Kosten. Zudem spendete der Katholik Claude Dornier aus seinem privaten Vermögen weitere 1500 RM.
Kurz bevor mit den Holzarbeiten begonnen werden sollte, wurde das gesamte Holz beschlagnahmt mit der Begründung, dass es für Kasernenbau benötigt würde. Da das Holz jedoch schon zugeschnitten und vorgebohrt war, konnten die Behörden erfolgreich davon überzeugt werden, dass es für eine andere Verwendung gänzlich untauglich war.
So konnte der Bau des Gemeindehauses 1939 vollendet werden und erhielt als wichtige Attribute einer Kirche einen kleinen Turm mit einer Glocke und ein Kugelkreuz. Die Glocke wurde mit Mitteln des Gustav-Adolf-Werkes und einer Geldspendensammlung der Kinderkirchen des Kirchenbezirks Balingen finanziert und erhielt zum Dank den Namen „Gustav Adolf Glocke“ Am 10.12.1939, dem zweiten Advent, kurz nach Beginn des zweiten Weltkrieges, wurde das Gemeindehaus eingeweiht. Landesbischof Wurm hielt die Festpredigt und stiftete als Gastgeschenk die Abendmahlsgefäße. Als klares Zeichen und für jeden deutlich lesbar stand der Missionsauftrag Jesu Christi (Mt 28,16-20) an der Wand des Altarraumes. Wie Konrad Kühlwein, später in einem Bericht vermerkte, haben es alle Beteiligten als ein Wunder empfunden, dass in der schweren Zeit und unter diesen schwierigen gesellschaftlichen und materiellen Bedingungen ein kirchlicher Raum geschaffen werden konnte.

Das Gemeindehaus bildet den Mittelpunkt der Dorniersiedlung. Es überragt die Wohnhäuser nur wenig. Mit seiner einfachen Grundform, den kleinteiligen Fenstern und den schmalen Dachgauben bindet es sich ein in das Gestaltungsprinzip der Siedlungshäuser. Die Innenraumgestaltung des Saals folgt diesem Prinzip. Bestimmend für den Raumeindruck ist die Verwendung von Holz in flächigen und in linearen Bauteilen. Holzpfosten sind vor die Außenwände gestellt und binden sich über Schrägstreben in das Decken- und Dachtragwerk ein. Das Dach des Hauses wird im Innenraum sichtbar; Dachsparren überdecken den Seitenbereich des Saales und verbinden sich über Pfetten mit dem waagrechten Deckenbereich des Mittelfeldes. Die Holzschalung fasst den mittigen Deckenbereich mit Seitenflächen zu einer bergenden Form zusammen. Die Stirnwand des Saals ist als Fachwerk mit verputzten Feldern ausgeführt, sie bildet eine torartige Öffnung zum Altarraum.[3]
Das „Manzeller Kirchlein“ ist der Gemeinde so sehr ans Herz gewachsen, dass in den 1960er Jahren die Idee, eine große Kirche zu bauen, aufgegeben wurde und aus dem „Gemeindehaus“ offiziell die evangelische Kirche Manzell wurde.
Willy Sohn, der als Vater der evangelischen Kirchengemeinde Manzell gilt, hat dies in der ihm eigenen Art festgehalten:

s’Manzeller Kirchle

Onser Kirchle en Manzell
hilft d’Gemeinde präge,
ischt ons Heil- ond Freudequell
ond für ons zom Sege!
So wird’s Kirchle en Manzell
Ort , wo ,s Heil sich fendet,
weil Gotts Wort als frische Quell
älls zum Beschte wendet!

Auszug aus dem Gedicht „s‘ Manzeller Kirchle“ von Willy Sohn

Die Architektur des Gemeindehauses, der heutigen Manzeller Kirche, bot Möglichkeiten zur vielseitigen Nutzung. Im Kirchenraum mit den beweglichen Stuhlreihen feierte man Gottesdienste, erlebte Vorträge, Konzerte, Versammlungen und sogar Theateraufführungen. Der abtrennbare rückwärtige Teil, das „Säle“, wurde für Sitzungen des Kirchengemeinderats, für Treffen der Gemeindegruppen, für den Konfirmandenunterricht, für Bibelstunden sowie für die Proben des Kirchenchores genutzt. Im Untergeschoss war Raum für den Kindergarten und das Treffen der Jugendlichen sowie der Luftschutzkeller. Zudem gab es eine Küche mit einem Aufzug zum Kirchsaal. Über der Kirche waren zwei Wohnungen eingerichtet, eine für die Mesnerin und eine für einen weiteren Mitarbeiter der Kirche.
Die erste Mesnerin, Fräulein Marie Vöhringer, hat die Glocke noch mit Hand geläutet. Der Glockenstrang hing, über eine kleine Öffnung in der Decke geführt, direkt in ihrer Wohnung. Während der Bombennächte des Krieges war das Gemeindehaus, das „Kirchle“, erste Anlaufstelle für Bombengeschädigte.
Trotz der starken Bombardierung des nahegelegenen Dornierwerkes blieb die Kirche wie durch ein Wunder weitgehend unversehrt. Sie hatte wie alle Häuser der Siedlung einen schwarzen Tarnfarbenanstrich.

Die Pfarrer und die Pfarrerinnen der Kirchengemeinde Manzell

Immanuel Spellenberg	1939 - 1942
von ev. Kirche Langenargen mit betreut	1942 - 1945
Willy Köpple	1945 - 1951
Adolf Wertz	1951 - 1954
Fritz Müller	1954 - 1964
Frieder Mörike	1964 – 1972
Reinhard Müller	1972 – 1988
Hans-Martin Breuning	1989 - 1998
Kerstin Vogel-Hinrichs	1998 – 2011
Gertrud Hornung	2012 -

Pfarrer Immanuel Spellenberg wurde 1942 zum Wehrdienst eingezogen. Für den Rest des Krieges blieb die Pfarrstelle unbesetzt und die Gemeinde Manzell wurde u. a. von Pfarrer Erich Waldbaur
aus Langenargen unter großen kriegsbedingten Schwierigkeiten mit betreut.
Die Aufbauarbeiten der Gemeinde leisteten Pfarrer Willy Köpple und sein Nachfolger Pfarrer Adolf Wertz von 1951 bis 1954. Pfarrer Fritz Müller, der 1954 nach Manzell kam, setzte neue Schwerpunkte, da ihm die Evangelisation am Bodensee sehr am Herzen lag. Zusammen mit Pfarrer Charlie Moore rief er 1962 den „Verein zur Gründung des Bodenseehofes“ ins Leben und legte damit den Grundstein dieser heute noch bestehenden Einrichtung.
Nach der Phase des Aufbaues folgte ab den 1960er Jahren die Phase des Gemeindeaufbruches. Die Gemeinde war weiter kontinuierlich gewachsen und man benötigte neuen Raum. Der KGR mit Pfarrer Frieder Mörike beschloss 1964 den Neubau eines Jugend- und Gemeindehauses auf dem Gelände, das früher einmal für eine große Kirche vorgesehen war.

Neues Gemeindehaus der evangelischen Kirche Manzell
Das Gebäude, das am 18.09.1966 eingeweiht wurde, beherbergte einen Kindergarten mit zwei Abteilungen, einen Gruppenraum, zwei Jugendräume einen Gemeinde- und Konfirmandensaal sowie Wohnungen für Mesner, Kindergärtnerinnen und Gemeindeschwestern.
Diese Nutzung hat sich bis heute kaum geändert.
Besonders erwähnenswert ist, dass schon 1941 unter der Trägerschaft der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart eine Schwesternstation in Manzell eingerichtet wurde. Die Schwestern in Manzell waren für die Gemeinde eine große Hilfe, sie waren in der Krankenpflege aber auch im Gemeindedienst tätig. Außerdem erteilten sie Religionsunterricht und kümmerten sich um die Mädchenarbeit. Die enge Beziehung zum Diakonissenerholungsheim zeigte sich allsonntäglich im Gottesdienst, wo immer eine Reihe weißer Hauben zu sehen war. Bis heute wird die Verbundenheit durch „die Seepredigt“, einem alljährlich direkt am See stattfindenden „Gottesdient im Grünen“ gepflegt.

In den siebziger Jahren versuchte Pfarrer Reinhard Müller mit der Einrichtung des „Spektrums“ als Jugendtreffpunkt unterhalb des Kirchenraumes neue Wege der Jugendarbeit. Der Anklang war so groß, dass zeitweise sechzig Motorräder vor dem Eingang zu zählen waren.
Dies überforderte die Möglichkeiten der kleinen Kirchengemeinde, und nach Schließung des Spektrum-Clubs wurde diese Arbeit von der Stadt Friedrichshafen im Jugendhaus „Molke“ übernommen.
Die Gemeinde wuchs weiter, so dass Ende der 1980er Jahre ein weiterer Kindergarten, der Kindergarten „Arche Noah“ im Stockerholz dazukam. Er wird von der Stadt finanziell getragen und von der Kirchengemeinde geführt.
„Unter dem großen Dach unserer kleinen Kirche ist Patz für alle“ Dieses Motto kann über der Arbeit von Pfarrer Hans-Martin Breuning stehen, der von 1989 bis 1998 in Manzell tätig war. Als „Geschenk“ der Evangelischen Landeskirche in Baden erhielt er zum Amtsantritt die Zuständigkeit für den Ortsteil Raderach, der im Zuge der kirchlichen Gebietsreform auf Wunsch der dortigen Gemeindemitglieder Manzell zugeteilt wurde. Mit Pfarrerin Kerstin Vogel-Hinrichs kam im Jahre 1989 die erste Pfarrerin einer evangelischen Pfarrgemeinde in Friedrichshafen nach Manzell. Ein besonderes Anliegen war ihr die Kinder- und Familienarbeit.

Die Gemeinde ist dankbar und glücklich, nunmehr über achtzig Jahre ihr „Kirchle“ zu haben.

Dr. Jürgen Stapelmann

Benutzte Literatur:

[1] WIELAND, Georg „Die Evangelische Kirchen in Friedrichshafen 1812-1945“ in „Kirchen in Friedrichshafen Geschichte und Kunst“
[2] KÜHLWEIN, Konrad „Der Kirchenkampf in Friedrichshafen 1934 -1939“
Bericht an den OKR Stuttgart 1948
[3] FUNDEL,Paul,J. persönliche handschriftliche Mitteilungen; 2012

Hinweis: Dem gesamten Beitrag liegen die persönlichen handschriftlichen Aufzeichnungen „Ja damals“ von Willy Sohn zugrunde.

Eine Auswahl besonderer Bilder

Evangelische Kirche Manzell Februar 2022

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.

Innenraum der evangelischen Kirche Manzell 2010

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.

Das Kugelkreuz

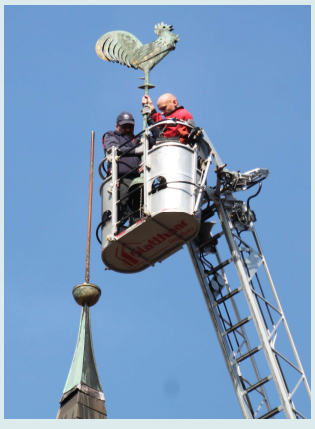
Das Kreuz auf der Weltkugel erhebt sich gut sichtbar auf dem First der Kirche. Ein deutliches Zeichen, wer Herr der Kirche ist, gegenüber den Hakenkreuz Fahnen, die 1939 an den Häusern der Siedlung wehten.

Es erinnert an das 1935 von der Jugendkammer der Bekennenden Kirche als Bekenntniszeichen gewählte ‚Kugelkreuz‘, das bis heute Zeichen des Evangelischen Jugendwerkes ist.

Das Kugelkreuz

Quelle:

Privat, Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.



Der Hahn auf dem Kirchturm

Demontage des Hahns 2015 zur Restauration

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.

Gustav-Adolf-Glocke der evangelischen Kirche Manzell

1939

Kirche im Bau

und

Dorniersiedlung

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.

Die Glocke wurde anfangs von der Mesnerin Marie Vöhrinier per Hand geläutet.

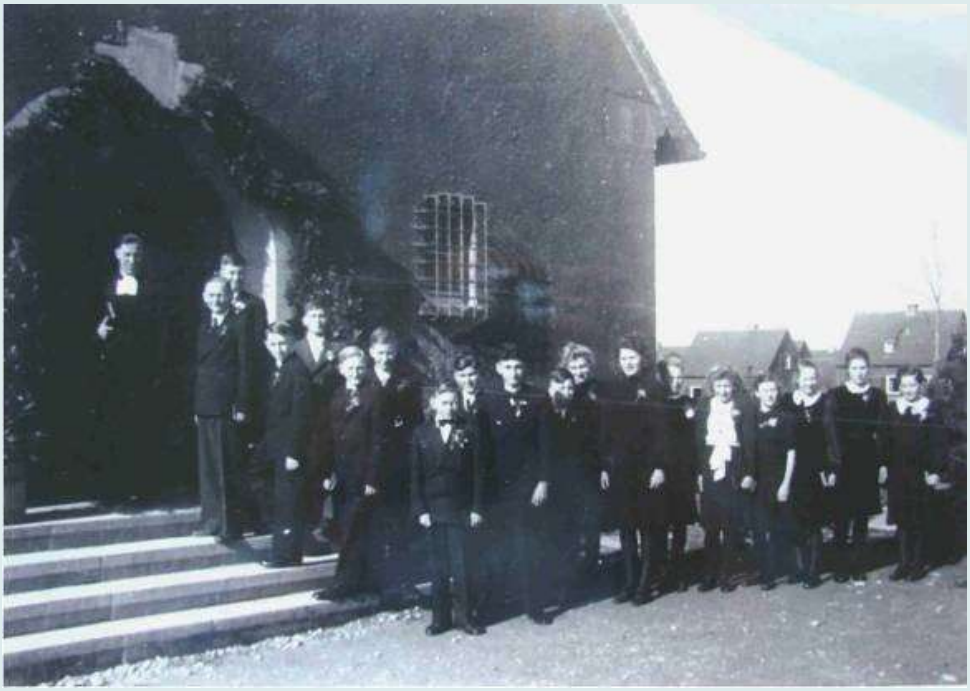
Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.

Altarraum 1939

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.



Konfirmation 1947

Die Kirche hat noch den schwarzen Tarnanstrich aus der Zeit des 2. Weltkrieges.

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.

Pfarrer Miller und Pfarrer Breuning bei einer gemeinsamen Eucharistiefeier in den Katakomben von Rom (ökumenische Reise Assisi /Rom 1995)

Gelebte Ökumene verbindet die evangelischen Gemeinde Manzell mit der katholische Gemeinde St Magnus.

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.

Ökumenischer Gottesdienst 2012

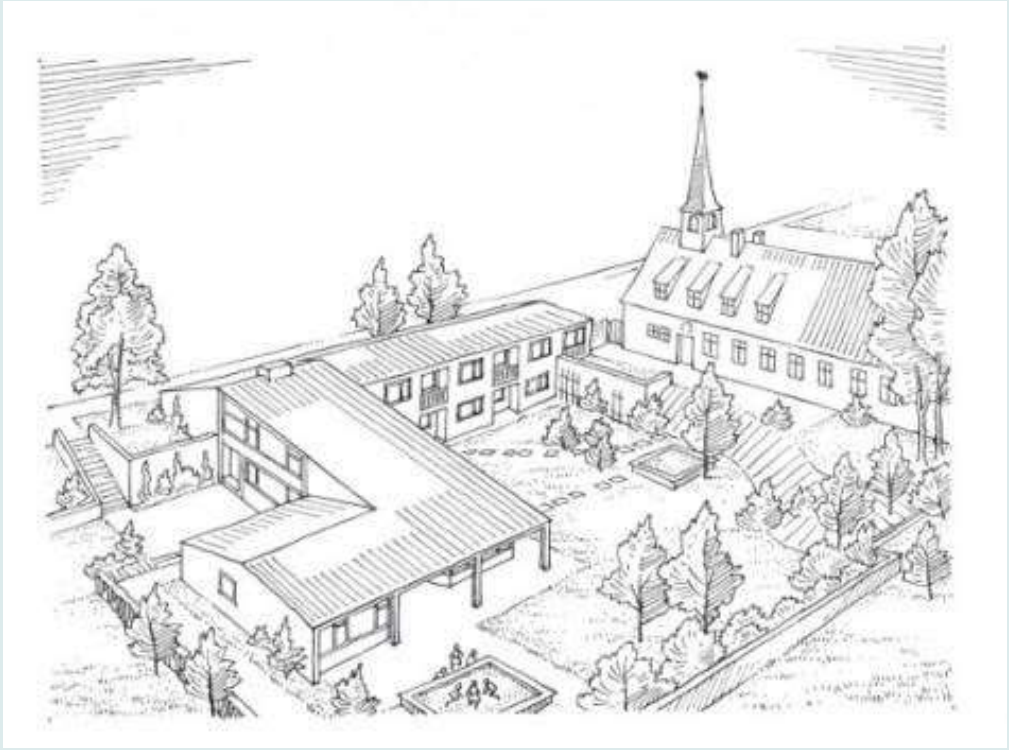
1200 Jahre Manzell

Ruine der Manucella

Pfarrerin Hornung und Pfarrer Kramer

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.



Plan des neuen Gemeindehauses

Es wurde am 18.6.1966 eingeweiht.

Quelle:

Geschichtsverein Fischbach Bodensee e.V.